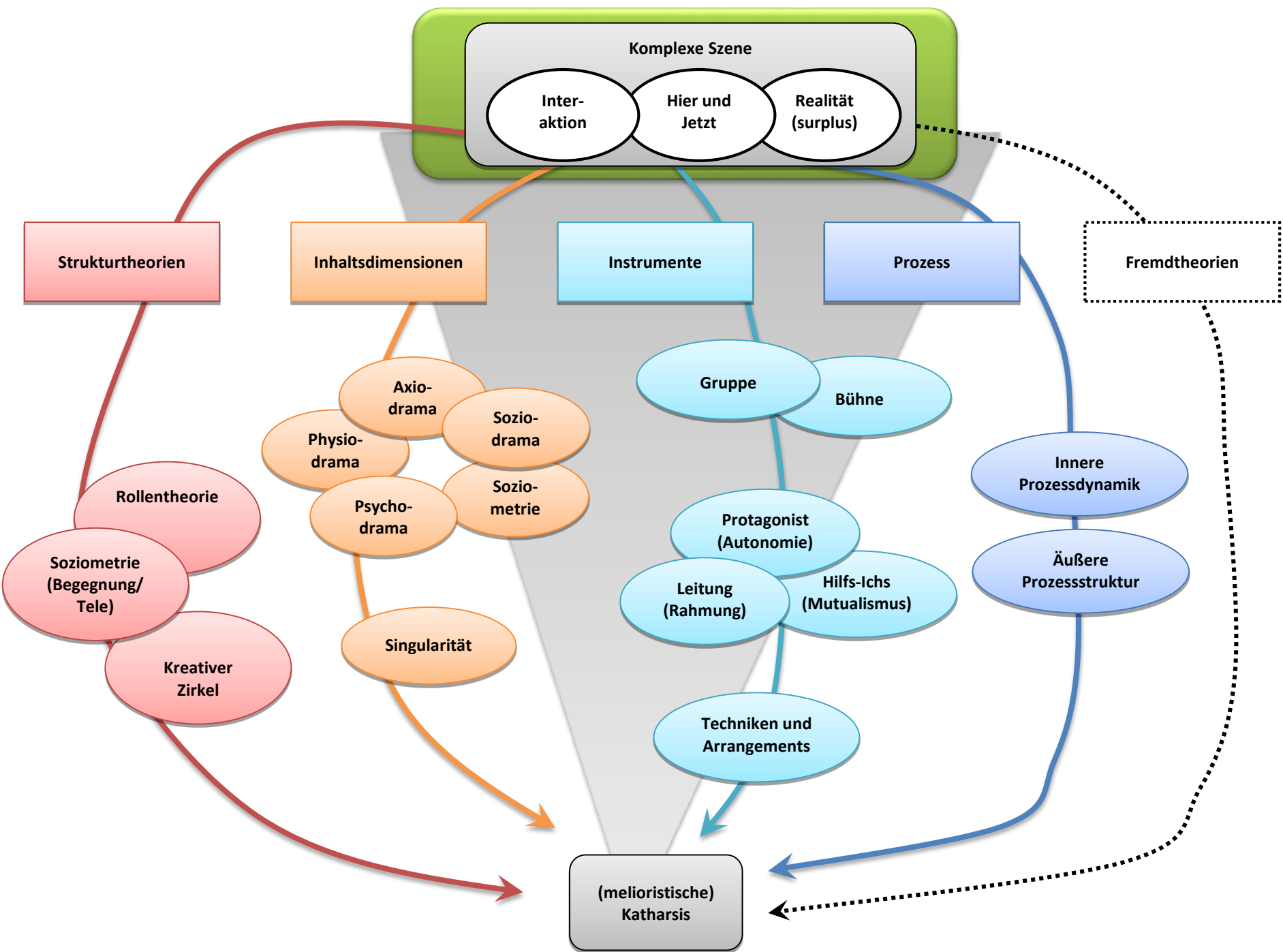


Die komplexe Szene als
Ausgangspunkt der
Psychodramatheorie



Die Komplexität der Szene

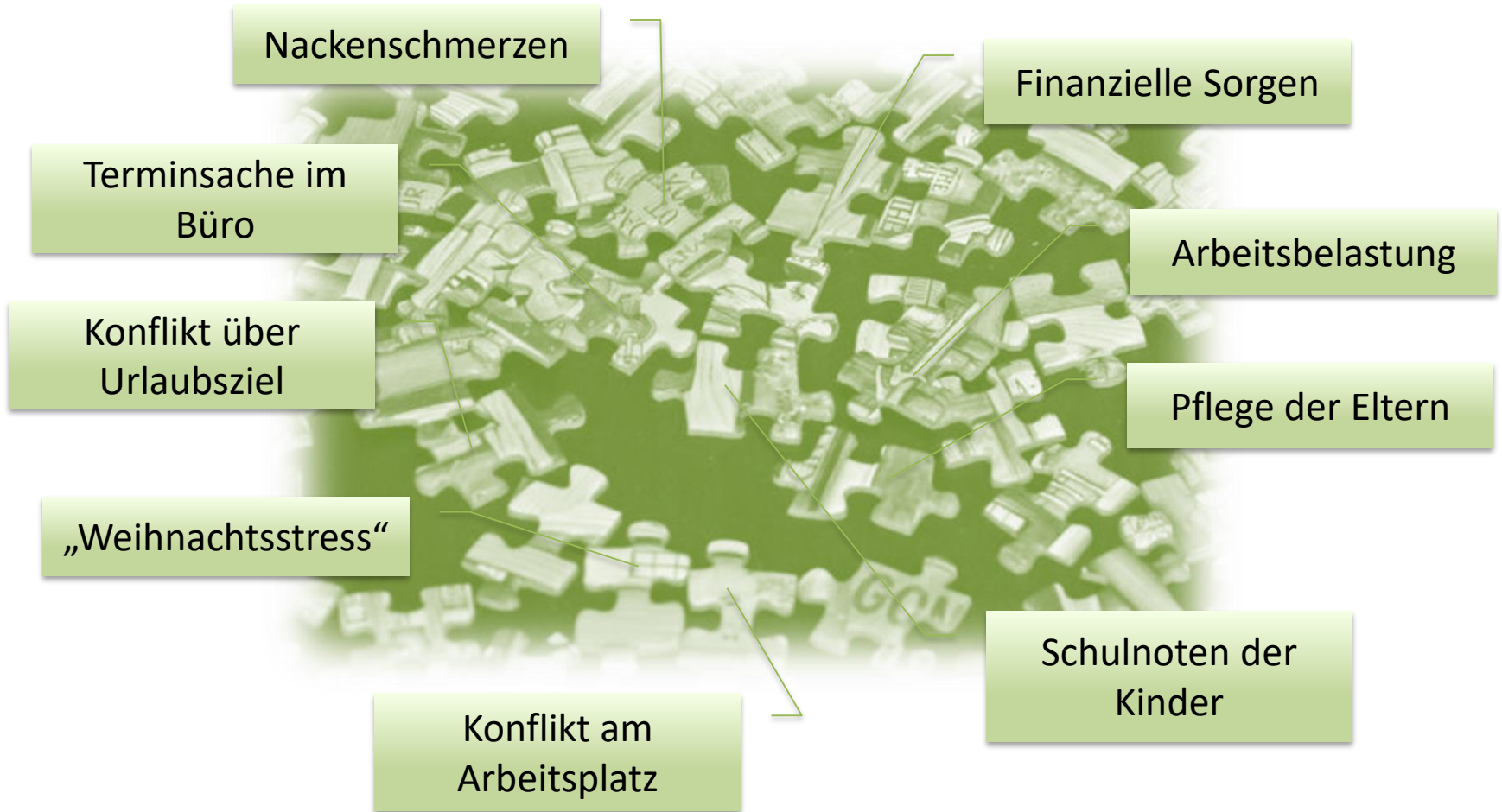
Die zentrale Frage als Charakteristikum eines Theorieentwurfs

- Schaut man auf unterschiedliche Theorieentwürfe, so kann man entdecken, dass oft nicht die einzelnen Antworten und Erklärungsversuche die größte Kraft entfalten
- Nicht selten ist es die Fragestellung, die hinter einem Denkgebäude steht, die dessen eigentliche Bedeutung markiert

Komplexität

- Eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist die eskalierende Komplexität mit der wir in der Moderne konfrontiert sind
- Hartmut **Rosa**, hat das Phänomen mit Blick auf **Beschleunigungsphänomene** analysiert.
- Soziologen wie Ulrich **Beck** sprechen von der Herausforderung der **Globalisierung**
- Unterschiedliche Theoretiker zeigen, dass sich die relevanten Einflüsse auf den Menschen vervielfachen und gegenseitig potenzieren
- In Beratung, Therapie und Supervision sehen wir, dass Ratsuchende so gut wie nie mit einem klar umrissenen Thema um Hilfe bitten, sondern dass sie mit einem Bündel von Herausforderungen konfrontiert sind

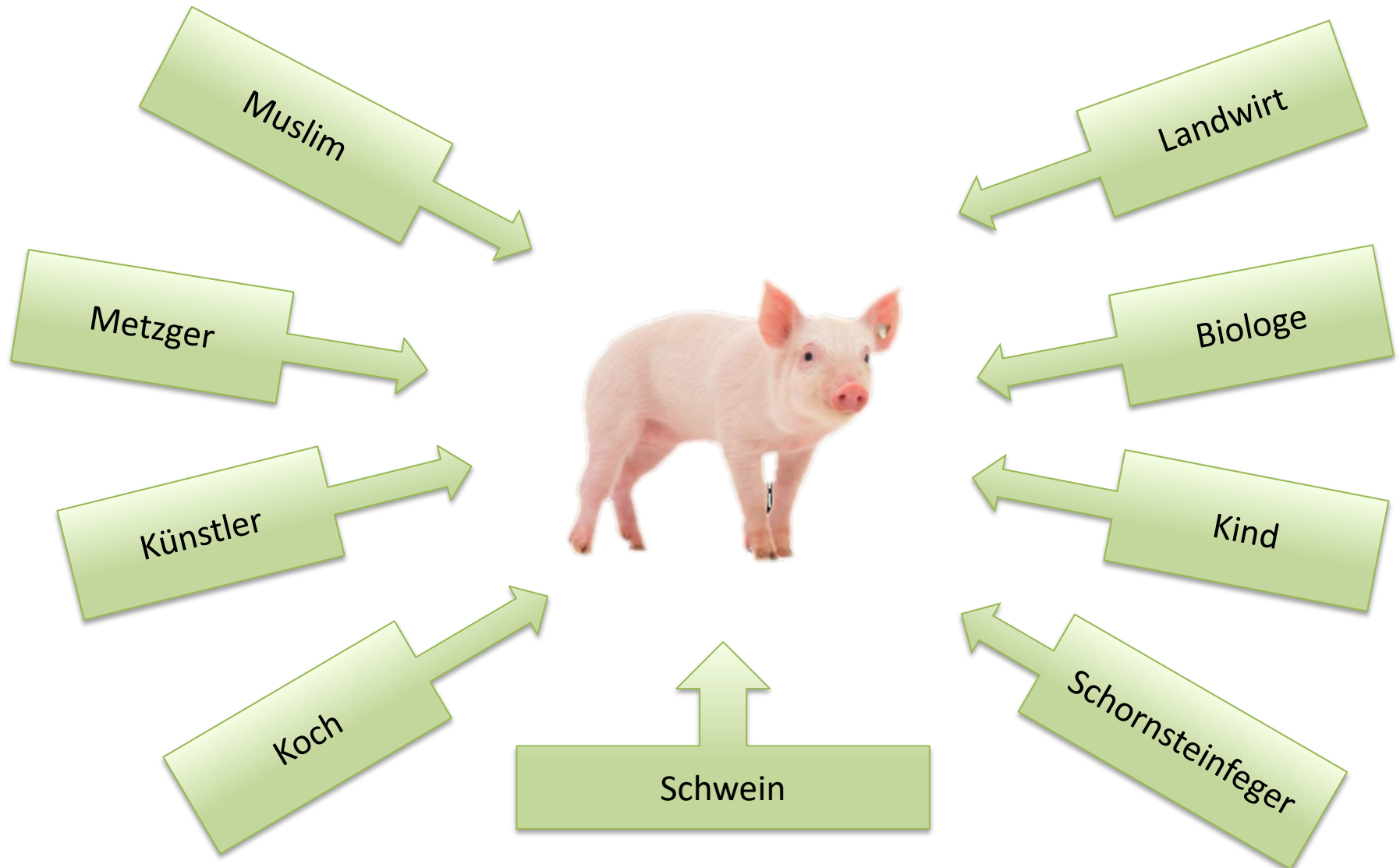
Beispiel Anmeldegründe



Vieldeutigkeit

- Weist der Begriff der **Komplexität** auf die Vielzahl der Einflüsse hin, so fokussiert der Begriff der **Vieldeutigkeit** darauf, dass Situationen prinzipiell deutungs offen sind
- Unterschiedliche Menschen „lesen“ eine Situation völlig anders, je nachdem aus welchem privaten oder professionellen Blickwinkel sie diese Situation betrachten

Vielfältige Bedeutungen einer Szene – Was sieht ein...



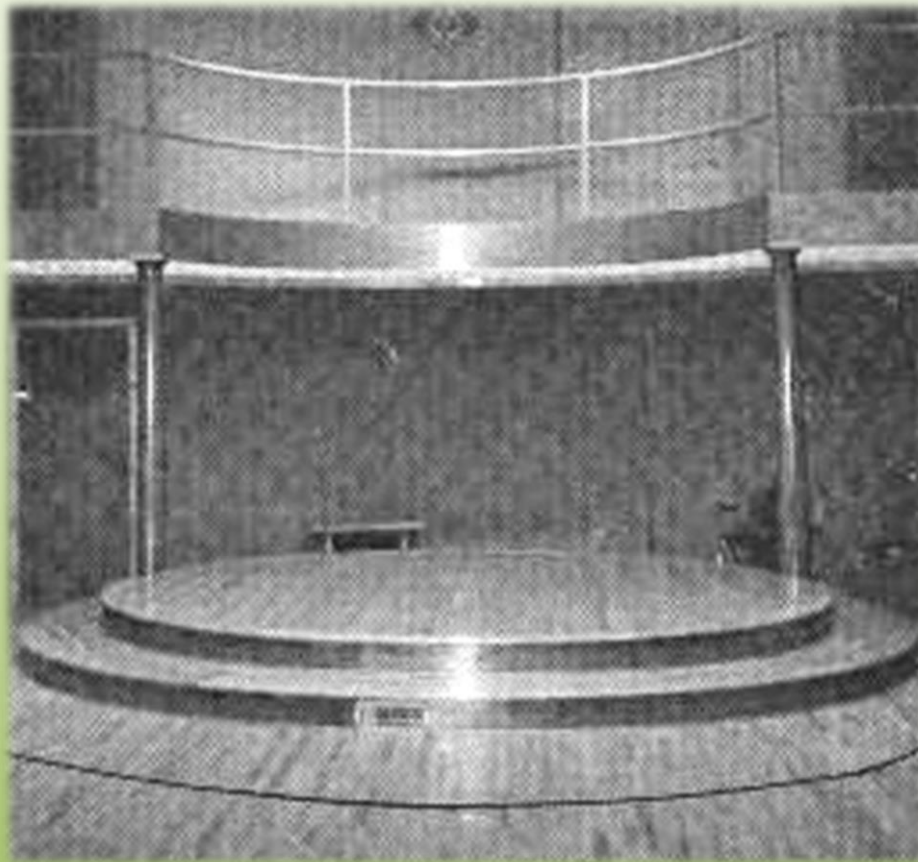
Die Szene kombiniert Facettenreichtum und Deutungsoffenheit

- Zum einen stellt die Szene unterschiedliche Einflussfaktoren gleichzeitig und **übersummativ** dar
- Übersummativität meint dabei, dass das Ganze mehr ist als die Summe der Teile
- Zum anderen lässt die szenische Darstellung die Spielräume offen, eine Szene ganz unterschiedlich zu **interpretieren**

Morenos Anspruch

- Moreno hatte in allem was er tat den Anspruch, der Komplexität des Lebens gerecht zu werden, sie in der Arbeit zur Geltung zu bringen und sie nicht zu zerstören.
- „Bei der Konstruktion eines Experiment war ich [...] immer bestrebt, so viel wie möglich der Lebenslage zu entsprechen und ihre Komplexität eher zu vergrößern als zu reduzieren“ (Moreno 1974, S. 406)

Von der leeren Bühne zur explorierten Szene



Morenos Bühne in Beacon

Die leere Bühne

- Der zentrale technische Kunstgriff, um Komplexität thematisierbar zu machen ist die **leere Bühne**
- Erst dadurch, dass PsychodramatikerInnen in der Gruppe und auf der Bühne Räume konsequent frei räumen, können sie Raum für komplexe Lebensrealität entstehen lassen

Die leere Bühne und das Konzept der Abstinenz

- Die leere Bühne entspricht einem wesentlichen Aspekt dessen, was die Psychodynamik unter der Chiffre der Abstinenz verhandelt
- Ziel eines abstinenten Verhaltens ist es, einen Raum zu schaffen in dem ein möglichst **facettenreicher Blick** auf ein Thema entstehen kann ohne dass die Suchbewegung durch vorschnelle Interventionen verkürzt wird

Die Erwärmung für die Bühne

- Oft kommen Protagonisten mit großen Unsicherheiten auf die Bühne. Die Konfrontation mit der leeren Bühne kann dann eine Überforderung sein
- Ein **Eingangsgespräch** auf der Bühne kann dann eine Möglichkeit sein, den Schritt auf die Bühne zu erleichtern
- Jede Intervention muss sich aber daraufhin befragen lassen, ob sie den unverstellten Raum für die Entstehung einer Szene ermöglicht, oder ob sie ihn eher verstellt, weil durch einen allzu klar abgesprochenen Fokus die freie Produktion eingegrenzt wird

Von der leeren Bühne zur Szene

- Im leeren Raum der Bühne gestaltet der Protagonist seine Szene
- Je ungestörter und vor allem **ungesteuerter** dieser Gestaltungsprozess vonstatten geht, desto größer ist die Chance, dass darin auch **unbewusste Anteile** des Protagonisten sichtbar werden

Die Komplexität der Szenen steigern

- Ist die erste Szene gestaltet, so wird sie von Protagonist*in und Leitung aus dem **psychodramatischen Spiegel** heraus betrachtet
- Hier bietet sich die Frage an, ob in der Szene noch etwas verändert werden soll und ob etwas fehlt
- Moreno hat (s.o.) darauf hingewiesen, dass er immer dafür gesorgt hat, dass der Blick der Menschen auf ihr Leben **so facettenreich und komplex wie möglich** ist

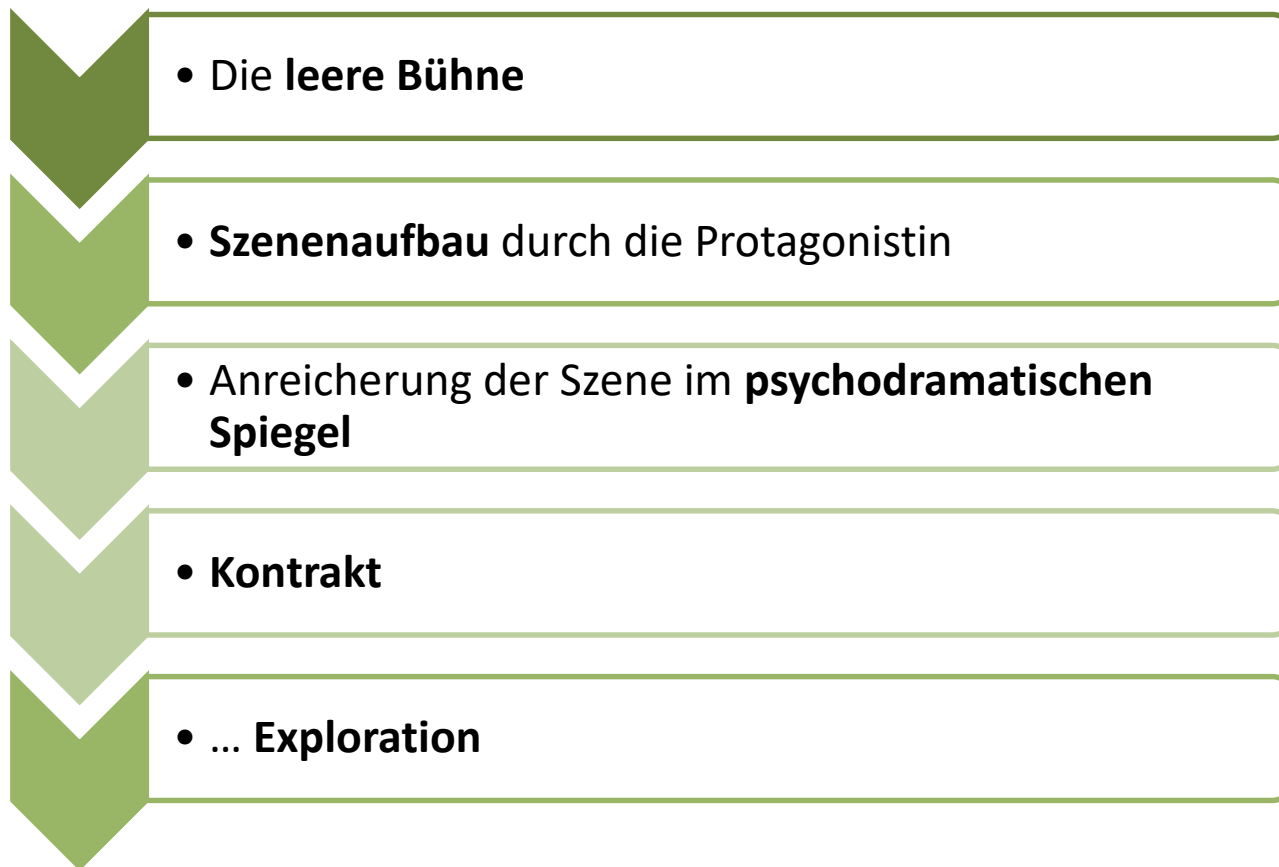
Die Szene als Verobjektivierendes Prinzip (common ground)

- Die Szene, die dann vom Protagonisten als die „fertige Szene“ identifiziert wird ist für die weitere Arbeit der „**common ground**“ (Herbert H. Clark und Edward F. Schaefer) auf den sich alle weiteren Interventionen beziehen
- Mit dieser Szene besteht dann ein objektives Element, an dem sich alle weiteren Prozesse messen lassen
- Dazu muss die „**Wahrheit der Szene**“ aber als Tatsache anerkannt werden. Sie ist völlig subjektiv, solange sie gebaut wird, danach aber gültiger Bezugsrahmen der weiteren Arbeit
- Ein Kern psychodramatischer Professionalität ist es, der Bedeutung und Treffsicherheit szenischer Darstellungen zu vertrauen

Kontrakt und weiterer Verlauf

- Erst wenn es eine Verständigung über den „**common ground**“ gibt, kann kontraktiert werden, was der Protagonist in der Arbeit erreichen möchte
- Wichtig ist, dass dieser **Kontrakt** realistisch und einlösbar ist
- Ist dieser geschlossen erfolgt die **Exploration** und die experimentelle Veränderung der Szene

Von der leeren Bühne zur Szene



Drei Theorien Morenos können helfen, die Konstruktion einer komplexen Szene zu unterstützen

Die komplexe Szene

**Aktion und
Interaktion**
Morenos
Handlungsbegriff

Hier und Jetzt
Morenos
Verständnis von
Raum und Zeit

Surplus Reality
Das Zusammenspiel
der
Realitätsebenen

Die Bedeutung der Handlung

Die therapeutische Philosophie als Handlungstheorie

- Moreno löst sich – auch in Abgrenzung von Freud – von einer primär auf das gesprochene Wort fixierten Arbeit
- Für ihn ist es zentral, dass der **Untersuchungsgegenstand**, die **Untersuchungsmethode** und das **Untersuchungsergebnis** des Psychodramas Aktion bzw. Interaktion sind
- Dabei ist der sprachliche Anteil im Handlungskonzept selbstverständlich mit eingeschlossen

Diskursive und präsentative Symbolik

- **Susanne Langer** (1979) verweist auf den prinzipiellen Unterschied zwischen dem gesprochenen Wort und der Präsentation
- Die größte Stärke des **Diskurses** liegt in seiner hohen Präzision
- Die Stärke der **Präsentation** in der gleichzeitigen und übersummativen Darstellung wesentlicher Befunde

Diskurs und Präsentation. Präzision und Übersummativität

- Diskurs
- Präsentation
- Auf der weißgekalkten Mauer aus urigem Bruchstein kauert ein feingliedriges, zart getigertes Kätzchen



Arbeit im
Hier und Jetzt

Hier und Jetzt

- Eine Szene kann viel komplexer wahrgenommen (gelesen) werden, wenn man sich klar macht, dass sie im Hier und Jetzt der Bühne spielt
- Zu jedem Hier und Jetzt gibt es ein Damals, ein **Dann und Dort**
- Jede Szene hat eine **Geschichte**, sie hat eine **Zukunft** und es gibt **parallele Geschichten** in anderen Kontexten
- Erst wenn all diese Geschichten mitbedacht werden ist eine Szene in ihrer Komplexität erschlossen

Die Szene als Kairos

- Die griechische Sprache unterscheidet von der chronologisch vergehenden Zeit (**Chronos**) den Augenblick der Gestaltungsmöglichkeit (**Kairos**)
- Moreno trifft eine analoge Unterscheidung. Auf der Bühne lässt sich die Szene mit ihren räumlichen und zeitlichen Kontexten **rekonstruieren**
- Das Hier und Jetzt der Bühne ist aber auch der Kairos der **Veränderung** in der der Protagonist/die Protagonistin das eigene Leben gestalten kann

Szene 5: Das Hier und Jetzt der Szene



Die Realität der Bühne

Die Realität der Bühne

- Moreno verweist darauf, dass es auf der Bühne ohne weiteres möglich ist, drei unterschiedliche Realitätsebenen gemeinsam zu inszenieren
 1. Das **Faktische**
 2. Das **Mögliche**
 3. Das **Irreale/Surreale**
- ERST GEMEINSAM ergeben diese drei Dimension die Realität der Bühne, die Moreno **Surplus Reality** (Realitätsmehrwert oder Realitätsüberschuss) nennt

Die Exploration der Realitätsebenen

- Für die psychodramatische Arbeit ist es wichtig, dass mit den Realitätsebenen auch eine innere **Arbeitslogik** verbunden ist
- Eine Bühnenarbeit beginnt normalerweise mit der Erforschung der **faktischen Situation**, weil diese den Protagonisten am besten **erwärmt**
- Wird hier keine Lösung gefunden, so wird nacheinander versucht im **Möglichkeitsraum** oder in der **Surrealität** den Kontrakt einzulösen
- Letztlich muss sich eine erarbeitete Lösung aber **im Bereich des Faktischen bewähren**

Arbeiten in der Surplus Reality

